

Baselbieter Heimatbuch, Band 10. Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale Liestal 1966, 362 S. mit zahlreichen Abb. Fr. 18.—.

In der 1942 begonnenen Reihe der Baselbieter Heimatbücher ist vor kurzem in gewohnt sorgfältiger Ausstattung Band 10 erschienen. Von den zahlreichen Aufsätzen seien an dieser Stelle nur jene aus dem Bereich der urgeschichtlichen und mittelalterlichen Archäologie besprochen.

An erster Stelle steht hier der 53 Seiten umfassende Grabungsbericht von *Jürg Ewald* über «Die Ausgrabungen in der Kirche St. Peter und Paul zu Oberwil». Schon ein Blick auf das vorangestellte Inhaltsverzeichnis, auf die vorzüglichen Pläne, besonders aber auf die mustergültigen Profilzeichnungen, die von einer erklärenden Beschreibung der Schichten begleitet sind, zeigt, daß der Verfasser uns einen gut dokumentierten Bericht über diese Kirchengrabung in die Hand gibt.

Die archäologischen Reste haben diese vorbildliche und rasche Publikation wahrhaftig verdient, kann doch der Verfasser (S. 35 ff.) nachweisen, daß die erste in Stein gebaute Kirche auf Grund von zwei stempelverzierten Keramikfragmenten, vor allem aber wegen der zahlreichen Plattengräber, die *nach* dem Bau der Kirche in ihrem Innern angelegt worden sind und zum Teil mit spärlichen «Beigaben» der zweiten Hälfte des 7. und wohl auch des 8. Jahrh. versehen waren, sicher noch vor 650 entstanden sein muß. Schiff und Chor dieser recht kleinen Kirche sind quadratisch. Sie muß gegen 700 Jahre gestanden haben, da die nächste, nur wenig größere Kirche der Periode II wegen ihrer Grundrißform erst im 14. Jahrh. erbaut worden sein kann.

Auch in der Oberwiler Kirche sind, wie andernorts, römische Funde nicht ausgeblieben. Von besonderem Interesse ist eine rechteckige Grube mit Tierknochen, Keramikfragmenten und zwei Münzen des 4. Jahrh. (Konstantin d. Gr. und Gratian), die der Verfasser auf Seite 18 – mit Vorbehalt – als Abfallgrube deutet. Erst kürzlich konnte Frau Prof. E. Schmid eine ähnliche römische Grube, die bei den Grabungen im Basler Münster zum Vorschein kam, auf Grund der darin gefundenen Knochen eindeutig als Opfergrube bestimmen (*Basler Zeitschr. f. Gesch. und Altertumskunde* 66, 1966, XXXII und XXXVII). Es fällt auf, daß in Oberwil die erste Steinkirche exakt gleich orientiert ist wie die spätrömische Grube.

Auf Seite 75 ff. berichtet *Karl Heid* über «Die Burg Madeln bei Pratteln», die zu Beginn des letzten Weltkriegs teilweise untersucht worden ist, wobei die beiden berühmten Topfhelme aus dem 13. und 14. Jahrh. entdeckt wurden. In seinem Aufsatz macht uns nun K. Heid mit dem Grabungsbefund und den übrigen Funden bekannt, darunter einem wappenverzierten Zinnteller und eisernen Hand- und Fußfesseln aus dem Burgverlies. Nach Aussage der Keramik ist die beim Erdbeben von 1356 zerstörte und nicht wiederaufgebaute Burg im zweiten Viertel des 13. Jahrh. entstanden. Auch hier sind ältere Siedlungsreste aus römischer und prähistorischer Zeit vorhanden (S. 80); sie sollen später publiziert werden.

Von *Theodor Strübin* und *Paul Suter* wird auf den Seiten 238–258 die «Statistik der prähistorischen und historischen Funde und der Restaurierung von Kulturdenkmälern des Kantons Baselland» für die Jahre 1959–1964 vorgelegt.

Die beiden vor wenigen Jahren verstorbenen Baselbieter *Jakob Eglin*, der sich um die Geschichtsforschung in der Gemeinde MuttENZ und besonders um die Erhaltung der mittelalterlichen Ruinen des schon in der Bronzezeit besiedelten Warten-

bergs verdient gemacht hat, und *Martin Stohler*, dem wir zahlreiche Arbeiten zur römischen und nachrömischen Landvermessung und Zeitrechnung verdanken, werden in einem Nachruf geehrt, der auch ein Verzeichnis ihrer Schriften enthält.

Ein Register der bisher erschienenen zehn Bände schließt das reichhaltige neue Baselbieter Heimatbuch.

Max Martin